



**logopädieaustria**

Stellungnahme zum

Juni 2013

## Evidenzbericht zu ausgewählten logopädischen Interventionen vom September 2012

**logopädieaustria**, die Berufsvertretung der österreichischen Logopädinnen und Logopäden erlaubt sich wie folgt Stellung zu nehmen:

Der vorliegende vom Department für Evidenzbasierte Medizin und Klinische Epidemiologie der DUK verfasste Evidenzbericht zeigt bereits bei der Fragestellung eine Herangehensweise, die der Disziplin Logopädie in keiner Weise gerecht wird. Die vielfältigen Behandlungsbereiche in den Teilgebieten Stimme, Sprechen, Sprache, Hören und Schlucken, sowie der Einsatz logopädischer Maßnahmen (Diagnostik und Therapie) für alle Altersgruppen (von Säuglingen bis zu geriatrischen PatientInnen) wurde leider in keiner Weise berücksichtigt.

Durch die Methodenwahl (Einschluss–Ausschlusskriterien) wurde eine logopädisch-fachliche und wissenschaftskritische Betrachtung der Situation hinten angestellt. Besonders schade ist es, dass der Begriff „spezifische Indikation“ nicht erklärt wird und dass anscheinend bei der Wahl der „zu identifizierenden Indikationen“ das Team des mit der Studiendurchführung vertrauten Departments der DUK, der NöGus und die GÖG die Auswahl getroffen haben. Nur so wird erklärbar, dass z.B. in der Cochrane Library insgesamt 67 Abstracts bei insgesamt 7 „Indikationen“ (siehe Tabelle S.10) gefunden wurden. Bei entsprechender Suche (siehe ASHA, CPLOL, IALP, **logopädieaustria** usw.) können in der Medline für verschiedene logopädische Störungsbilder bis zu rund 200.000 Treffer gefunden werden, wie z. B. im Bereich developmental disorders in speech and language , um nur einen zu erwähnen.

Im Bereich der Terminologie liegen Fehler vor - so gibt es z.B. keine „erworbene frühkindliche Dysarthrie“, damit (in diesem Fall) auch keine logopädische Diagnose, Indikation und Therapie.

Dass keine der gesuchten Organisationen evidenzbasierte Empfehlungen zu logopädischen Interventionen abgibt (mit Ausnahme der „Lee Silverman Stimmbehandlung“ – LSVT loud) war vorherzusehen, da sich im Bereich der Logopädie die gezielte Methodenwahl überwiegend an den individuellen Ressourcen der PatientInnen orientiert.



**logopädieaustria**

2011 wurde eine deutsche Leitlinie zum Thema Spezifische Sprachentwicklungsstörungen (SSES)) herausgegeben – leider fand auch diese relativ aktuelle Arbeit, die das große Gebiet der Sprachentwicklungsstörungen abdeckt, keinen Eingang in die Studie.

Bei den herangezogenen Störungsbildern handelt es sich zum Teil um Erkrankungen (vaskuläre und unspezifische Demenz, Intelligenzstörung und Morbus Alzheimer), die mit zentralen Sprech- und Sprachstörungen einhergehen können, jedoch stehen diese sicher nicht im Zentrum des Symptomenkomplexes der jeweiligen Problematik. Unverständlicherweise wurden große Bereiche wie Dysphagie, Dyslexie, syntaktische und morphologische Störungen, das gesamte Spektrum der Audiologie (mit dem Teilbereich der audiogen bedingten Sprech- und Sprachstörungen) und viele andere überhaupt nicht in die Studie mit einbezogen.

Somit können die beschriebenen Recherchen nicht nachvollzogen werden und die Studie weist auch auf Grund dessen erhebliche Mängel auf.

Evidenzorientierung in der Logopädie wird vor allem durch empirische Forschungsmethodik, hypothesengeleitete Forschungsprozesse und die Verbreitung bzw. Veröffentlichung der Ergebnisse und Erkenntnisse durch Publikationen ersichtlich – ethische Aspekte spielen eine wesentliche Rolle.

Im Sinne einer dem Stand der aktuellen Wissenschaft entsprechenden, qualitätsgesicherten und patientenbezogenen Vorgehensweise, die nach bestmöglichen Resultaten strebt, erwarten wir eine methodisch entsprechend gestaltete Studie, die den Anforderungen eines kompetenten Gesundheitswesens und der Logopädie entspricht.

**logopädieaustria** steht für einen fachlichen Austausch zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

Karin Pfaller, MSc  
Präsidentin  
Berufsverband **logopädieaustria**  
ZVR-Zahl 43 556 1417